

# Aesch im Clinch mit dem Kanton Solothurn

**Geplanter Zubringer Dornach** Die Gemeinde Aesch wehrt sich gegen die Pläne des Kantons Solothurn für den Anschluss Dornachs an die Autobahn A18.

Thomas Dähler

Die Absicht des Kantons Solothurn, beim Anschluss der Gemeinde an die A18 auf die sogenannte Variante Nord zu setzen, wird von der Gemeinde Aesch bekämpft. Mit der Variante Nord würde der Verkehr über die Dornacherstrasse und die Bruggstrasse Richtung Dornach geführt; auf eine neue Brücke im Gebiet des ehemaligen Swissmetal-Areals würde verzichtet.

Die Anpassung im Solothurner Richtplan, auf die sich der Kanton Solothurn inzwischen auch mit dem Kanton Baselland geeinigt hat, wurde durch die Absicht der Gemeinde Dornach aufgelöst, auf dem Areal der ehemaligen Swissmetal ein neues Quartier entstehen zu lassen, das gemischtes Wohnen und Arbeiten vorsieht. Dies stünde im Widerspruch zu den früheren Plänen, den Zubringerverkehr zum Vollanschluss Aesch gemäss der Variante Mitte über dieses Gebiet zu führen.

## Unterirdischer Zubringer?

Die Gemeinde Aesch will jedoch gemäss einer am Mittwoch verbreiteten Medienmitteilung weiterhin an der Variante Mitte festhalten. «Den allfälligen Verzicht auf eine Variante Mitte erachtet Aesch für die ganze Region als sehr grosses Risiko für zukünftige Generationen und Verkehrsplanungen», schreibt der Gemeinderat. Aesch habe das Land auf der Baselbieter Seite schon lange dafür gesichert. Der Gemeinderat weist zudem darauf hin, dass auch eine unterirdische Variante zur Querung der Birs möglich sei. Den Kanton Baselland fordert die Baselbieter Gemeinde auf, sie zu unterstützen.

«Verzichtet der Kanton Solothurn mit der Anpassung im Richtplan auf diese Variante, wird es für Dornach, wie im Zusatzauftrag zum Mobilitätskonzept Birsstadt vorgeschlagen, voraussichtlich keinen direkten Anschluss an die A18 geben», droht der Aescher Gemeinderat in der

Mitteilung. Für Aesch komme einzig die Variante Mitte mit einer Über- oder Unterführung der Birs in der direkten Linie zum Vollanschluss Aesch für einen Zubringer Dornach infrage.

## Eine neue Birsbrücke wäre nur noch eine Rückfallvariante für die Zukunft.

Die Stellungnahme der Gemeinde Aesch ist Teil des Verfahrens für die geplante Anpassung des Richtplans des Kantons Solothurn. Die heute im Richtplan enthaltene Variante Mitte soll dabei gestrichen werden. Anstelle eines neuen, umfangreichen Bauwerks für den Zubringer Dornach würde damit lediglich ein schlanker Anschluss an die bestehende Strasse zwischen Aesch und Dornach erstellt – wenn überhaupt. Die Kantone haben gegenüber den Gemeinden Aesch und Dornach auch damit argumentiert, dass damit ein Eingriff in den Naturraum vermieden werden könnte. Der Uferbereich der Birs ist eine Naherholungszone.

Dass eine Birsbrücke nicht unbedingt nötig ist, ist auch einem von den Birsstadt-Gemeinden bestellten Bericht des Raumplanungsbüros Kontextplan zu entnehmen. In diesem steht unter anderem, dass als Alternative zu einem grossen Strassen-Anschlusswerk auch ein Ausbau der Fuss- und Velowege und des ÖV möglich sei. Der Bericht empfiehlt den Anschluss Nord, auf den sich inzwischen auch die Kantone Solothurn und Baselland geeinigt haben. Eine neue Birsbrücke wäre damit nur noch eine Rückfallvariante für die Zukunft.



Die Erst- und Zweitklässler des Gotthelf-Schulhauses verwandeln den Allschwilerplatz durch ihren Gesang. Foto: Lucia Hunziker

## Verkehrsdurchgangsplatz wird zum Weihnachtswald

**Allschwilerplatz** Wo sonst der Verkehr durchrauscht, singen Kinder Weihnachtslieder.

Ein 6er-Tram fährt quietschend am Allschwilerplatz ein. Leute steigen aus und einige von ihnen schauen sich etwas verblüfft um. Wo sonst ein geschäftiges Hin und Her herrscht, verwandelt sich der verkehrsreiche Platz plötzlich in einen stimmungsvollen Quartiertreff. Nachdem die Kirchenglocken dreizehn Uhr geschlagen haben, strömen immer mehr Menschen zum Allschwilerplatz, und von weitem nähert sich eine bunte Schar Kinder.

In mehreren Reihen geordnet stellen sich die Erst- und Zweitklässler des Gotthelf-Schulhauses auf und übernehmen den Ton, den ihnen Lehrerin und Chorleiterin Ronja Raaflaub auf

dem Xylofon vorgibt. Noch etwas zögerlich beginnen sie mit dem Gesang, doch mit der Zeit werden sie mutiger und singen gegen den Verkehrslärm an. Sofort verändert sich die Atmosphäre auf dem Platz. Leute bleiben stehen und lauschen mit leuchtenden Augen der Musik. Viele Eltern und Grosseltern sind gekommen, um dem Konzert ihrer Kleinen beizuwohnen.

Den Kinderchor gebe es erst seit dem Sommer, deshalb sei das heute mehr eine Probe als ein Konzert, berichtet die Lehrerin. «Ich fand es sehr schön, wie freudig die Kinder mitgemacht haben, auch wenn sie noch etwas schüchtern waren», gibt sich

Raaflaub zufrieden. Im Frühling sei ein Konzert angedacht, bis dann bleibe noch viel Zeit zum Üben.

## Zentrum des Quartiers

Doch nicht nur der Kinderchor wertet den Allschwilerplatz auf. Ein kleiner Tannenwald schmückt die Tramhaltestelle, das Geländer zur Strasse hin und den Eingang des Oekolampad und der evangelisch-methodistischen Kirche. Kerzen flackern in Laternen. Auf die Idee mit dem Weihnachtswald am Allschwilerplatz kamen Nik Fäh und seine Crew, die seit über einem Jahr im ehemaligen Kiosk an der Tramhaltestelle einen Marktstand betreiben.

«Die Bäume haben wir gestern im Allschwilerwald geholt. Sie sind also ganz frisch. Wir möchten aber nicht nur Christbäume verkaufen, sondern auch Musizierende einladen, um dem «Allschwilerwaldplatz», wie wir ihn nennen, weihnachtliche Stimmung zu verleihen», so Fäh. Deshalb seien auch noch weitere musikalische Einlagen geplant. «Wir sind überzeugt, dass mit solchen Aktivitäten der Allschwilerplatz vom Verkehrsdurchgangsplatz zu einem Zentrumsplatz des Quartiers werden kann. Das wird von den Menschen schon jetzt sehr geschätzt.»

Stephanie Weiss

## Baselbieter SP will Corona-Handbremse so fest wie möglich anziehen

**Omikron in Schulen** Die Baselbieter Sozialdemokraten sind besorgt. Für sie sind die neuen Corona-Massnahmen, die der Kanton am Mittwoch getroffen hat, zu lasch. Vor allem an den Schulen würde es schon seit längerem Handlungsbedarf geben, moniert Parteipräsidentin und Landrätin Miriam Locher, selbst Primarlehrerin und vor kurzem an Covid-19 erkrankt, auf Anfrage.

Nach den Weihnachtsferien werden die kantonalen Volksschulen den Unterricht geordnet und mit obligatorischen Tests wiederaufnehmen. Die Maskenpflicht wird bis zur ersten Pri-

marstufe ausgedehnt. Darüber hinaus werden die von der aktuellen Infektionswelle besonders betroffenen Schulen ihren Betrieb ab dem 3. Januar 2022 erst einmal im Fernunterricht fortsetzen. Trotz der «angespannten» Lage wolle der Regierungsrat am Präsenzunterricht festhalten.

## Strengere Verschärfungen

Dies wolle grundsätzlich auch die SP, sagt Locher, die Massnahmen des Kantons gingen ihr aber zu wenig weit. Doch: «Es ist zu bezweifeln, dass all dies ausreicht, um die Ansteckungen zu

reduzieren.» Die Partei fordert noch strengere Verschärfungen: Unter anderem brauche es in den Klassenzimmern «dringend» Luftfilter, um den Kampf gegen die Aerosole zu bestehen. Dann sollen die Tests zweimal die Woche statt nur einmal stattfinden, und nach den Weihnachtsferien wäre es begrüssenswert, wenn in der ersten Woche komplett auf Fernunterricht umgestellt würde. Zu guter Letzt müssten Lehrer bei den Booster-Impfungen priorisiert werden.

FDP-Landrat Marc Schinzel hält die zusätzlichen Vorschläge für überzogen. Vor allem die Idee

des Fernunterrichts sei inakzeptabel. «Man kann sich nicht immer für Präsenzunterricht einsetzen, um dann später die Ferien zu verlängern. Das geht nicht.» Es sei wichtig, dass die Kinder und die Jugendlichen auch nach den Ferien vor Ort in die Schule gingen. Die jetzigen Massnahmen seien richtig wie auch vernünftig. «Sie sind rasch wirksam», sagt der Parlamentarier, der nebenbei Präsident des Binninger Schulrats ist. Man könne froh sein, dass die Regierung so entschieden habe.

Benjamin Wirth

ANZEIGE



Nur für kurze Zeit!  
POP-UP STORE

FÜR ERLESENE ORIENTTEPICHE

Neben klassischen Bodenschätzen erwartet Sie auf 2 Etagen auch topmoderne Designteppiche sowie Raritäten und Sammlerstücke. Alles handgefertigte Unikate zu äusserst attraktiven Preisen!

Wir freuen uns auf Ihre Besuch an der

Aeschenvorstadt 52/54 (Anfoshaus), 4051 Basel

Tel. 079 842 42 78 | verkauf@liquidata.ch | www.liquidata.ch



visueller Rundgang

